

Rosa Rhani

Bist Du eine Lilith oder eine Eva?



*Danksagung an meine Freundin Eva, die mir mit ihren Gesprächen und ihrem Tun immer ein Fels in der Brandung sowie Inspiration war/ist.*

# **Bist Du eine Lilith oder eine Eva?**

von Rosa Rhani

**Anekdoten und eine Geschichte, in der  
Frauen, wenn sie wollen, sich suchen  
und (wieder)finden können**

*Die Handlungen und alle Personen sind frei  
erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit  
lebenden Personen wäre rein zufällig.*

© Mag. Rosa Rhani, 2021

Buch-Projekt-Begleitung:  
Dr. Manfred Greisinger [www.stoareich.at](http://www.stoareich.at)

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

ISBN

Paperback: 978-3-99125-885-8

Hardcover: 978-3-99125-893-3

E-Book: 978-3-99125-884-1

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile,  
ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des  
Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt  
insbesondere für die elektronische oder sonstige  
Vervielfältigung, Übersetzung, Verarbeitung und  
öffentliche Zugänglichmachung.

*Es war einmal ... So beginnen viele Märchen, dieses ist eines bzw. keines davon, oder doch?*

## **Ein Millionär hat es schwer**

„Ich steh' auf mental starke, selbstbewusste Frauen, die wissen, was sie wollen und wie sie es kriegen, ich bin mit einigen befreundet, gehe gerne mit ihnen aus und Sie würde ich gerne zum Essen einladen. Ich kenne da ein Lokal mit einer Meeresfrüchteplatte für zwei und wenn Sie die auch mögen, können wir ja gemeinsam von einem großen Tellerchen essen, wie wäre es mit dem 21. 12.?“ - So endete mein erstes Telefonat mit einem Kunden, dem ich bei der Ausstellung von Unterlagen für sein Projekt geholfen habe.

Ich war geflasht, ein Mann, der so klar spricht, was er will, mal was anderes nach all den Warmduschern, schauen wir mal, was da noch alles kommt.

Ich machte eine Woche Wellnessurlaub und als ich abends meine Mails checkte, war da die folgende: „Bevor wir essen gehen, sollten wir uns doch im *Cafe Froschkönig* um 14 Uhr treffen, eines, wo wir beide rauchen und in Ruhe ein paar Dinge bemurmeln können.“

Okay, auch gut, wie erkennen wir uns, ist ja immerhin so was wie ein *blind date*. Also ich bin 1,75 m groß, friedhofsblond, keine Claudia Schiffer-Figur.

„Passt, ich bin auch in etwa so groß, grauhaarig und eher in der Waschbär- anstatt der Waschbrettbauchfraktion etabliert.“

Es waren fast keine Leute im Cafe, also überschaubar, ich war überpünktlich wie immer, er war anscheinend noch nicht da und ich verschwand kurz auf die Toilette. Als ich zurück zu meinem Tisch kam, stand dort einer von der Fraktion Waschtrog, mit einem Körperumfang, dass sich Brad Pitt ohne viel Mühe hinter ihm umziehen hätte können, extremer Fall von Mastzellenaktivierungssyndrom, aber wie viel besser kann es eine Frau treffen, abgesehen von den paar Kilochen mehr, gerade weil frau eher zu einer Wasseruhrfigur anstatt zu einer Sanduhrfigur tendiert. Das wäre doch Meckern auf hohem Niveau und außerdem ist ja noch gar nichts passiert, ein Cafeplausch und ein Essen, vor allem, weil der Typ nicht wirklich ein Pick-Up Künstler (Aufreißkünstler) zu scheinen war, es musste ja auch noch gar nichts bedeuten, einfach mal genießen.

Er orderte gerade bei der Kellnerin eine Vase für den bombastischen Blumenstrauß, den er neben Duftkerzen, Bonboniere und Weihnachtskeksen versuchte auf dem winzigen Caféhaustisch zu arrangieren. Es fand sich keine Vase in dieser Größe, also bekamen wir einen 10 Liter Wasserkübel bereitgestellt. Es wurde ein sehr vergnüglicher Nachmittag, der mit der Sperrstunde des Cafés endete.

Er war ein paar Jahre jünger als ich, schon in Pension und hatte seine IT-Firma vor einigen Jahren erfolgreich verkauft. Wie sich erst später herausstellte, ein Multimillionär, mit einem Fuhrpark, inklusive einem *Rolls Royce*, einigen Wohnungen und Häusern. Zum Abschied am Parkplatz, wo wir uns noch über die zu Weihnachten in die Kinos kommende neue Episode von *Star Wars* unterhielten, meinte er, ich könne

gerne vorbeikommen, um den Film bei ihm zu sehen, ohne mich über die derzeitige Unkultur von Kinobesuchern ärgern zu müssen, die entweder laut tratschend oder ständig aus dem Kinosaal hinauslaufen. Ja gerne, aber kommt der nicht erst in einem Monat in die Kinos? ER: „Exactement!“ – Oh, französisch können wir auch , aber den habe ich schon.

Am Wochenende darauf war Kinoabend, genauer gesagt Heimkinoabend, angesagt. In dem Haus befanden sich gezählte vier 88 Zoll Fernseher, und ich dachte bei mir, das Ding ist riesig gegen mein 43 Zoll Zwutschkerl und machte es mir auf der Ledercouch bequem. Es kam noch besser, vor dem Riesenfernseher kam auf Knopfdruck eine Kinoleinwand runtergefahren, und der Film startete inklusive einem *Dolby Surround System*, wobei mir der Sternen-

kreuzer fast einen Tinnitus bescherte, weil er mit so einer Vibration durchs Wohnzimmer flog; es gab von ihm serviertes Popcorn, Cola und eine eigene Kuscheldecke. Einfach perfekt.

Dass es aber doch kein perfekt war, stellte sich erstmals nach ein paar Tagen heraus. Ich fuhr wie üblich morgens zu meiner Arbeitsstelle westlich von Wien auf der Autobahn, als sein Anruf kam. Das übliche Geplauder unter Menschen, die sich gerade erst kennengelernt hatten, als er mir sagte: „Ah, Du bist gerade bei Neulengbach, da kenne ich ein super Lokal, da könnten wir mal essen gehen, wenn du magst.“

Bei mir drückte jemand die Filmtaste Stopp. Wieso wusste der, wo ich mich gerade befand? Ich ließ das vorerst so stehen und brachte ein paar Tage später das Thema zur Sprache. Er meinte nur lapidar, dass er

immerhin mit der IT-Firma seine Millionen verdient hat, jemand aufzufinden, sei ganz leicht mit einer auf dem Laptop installierten Handyortung. Alter, wenn du mir mit solchen Überwachungsspielchen jetzt schon kommst, ist unsere gemeinsame Zukunft gerade zur Vergangenheit geworden. Der erste Knacks war da.

Nach einem weiteren Heimkinoabend war es ziemlich spät geworden, es war Anfang Dezember, Schneetreiben, und ich hatte keine Lust, so spät mit dem Auto nach Hause zu fahren, außerdem war es ein Freitagabend, und ich hatte am nächsten Tag ohnehin nichts vor. Er meinte, da brauchst dich jetzt nicht stressen und du kannst gerne hier übernachten und wir können dann morgen gemütlich miteinander frühstücken. Es gibt ohnehin zwei Gästezimmer, und wenn du keinen Sex

haben willst, schlafen wir eben getrennt. Ich habe das sehr nett von ihm gefunden und bin geblieben.

Das mit dem „gemütlich zusammen Frühstück“ war es dann aber trotzdem nicht. Ich erwachte so um 7 Uhr früh und hörte eine grantige Stimme. Angezogen erschien ich im Wohnzimmer, wo er offensichtlich die 10. Zigarette und den 4. Kaffee bereits intus hatte und sich offenbar über etwas ärgerte. Da ich mich mit der Kaffeemaschine schon bekannt gemacht hatte, setzte ich mich mit einer Tasse ihm gegenüber gemütlich hin.

Als ich ihn nett fragte, was los sei, war seine Antwort: „Wusstest Du, dass es in Wien beim Kauf von Eigentumswohnungen eine Vorschrift gibt? Man kann keine 4 Maisonettenwohnungen, die horizontal in einem Geschoß liegen, kaufen, man kann Woh-

nungen nur im Gebäude vertikal, also in jedem Stockwerk nur eine kaufen ...“ Das machte ihn sehr unwirsch.

Okay, also mich macht so etwas weniger unwirsch, denn vor solchen Problemen werde ich in meinem Leben sicher nicht herausgefordert, denn ich wäre schon mit einer einzigen Maisonettewohnung mit 100 Quadratmetern zufrieden.

Ich bin der Meinung, wir zahlen im Leben für alles einen Preis, er hatte so viel Geld und Probleme damit, es auszugeben, andere hingegen haben wenig bzw. gar kein Geld und auch Probleme.

Es kam danach zu dem ursprünglich als erstem Date geplanten Essen, dann noch ein witziges Treffen, noch ein lustiges Essen und dann eine weitere Nacht. Die war weniger lustig, denn sein Monsieur konnte

nicht. Als nettes belesenes Wesen, versuchte frau die Situation irgendwie zu retten, indem sie sich weder lustig noch ihm Vorwürfe machte, nach dem Motto „das kann jedem Mal passieren“ usw. Wahnsinn, ich dachte doch tatsächlich, ich sei schuld an seiner erektilen Dysfunktion.

Er fuhr danach in den Weihnachtsurlaub, verabschiedete sich nett, mit einem, ja, netten Geschenk, einem Schutzengerl für mein Auto, und wünschte mir eine erfolgreiche, stressfreie Zeit, da ich über die Feiertage aufgrund meines Jobs nicht frei bekam, und verschwand.

Wenn ich an dieser Stelle das Wort „nett“ verwende, meine ich *nett* als den kleinen Bruder von Scheiße. Die Mütter von Serienmördern sagen auch oft, wenn ihr

Sohn nach dem 17. Mord endlich von der Polizei geschnappt und zu lebenslänglich verurteilt wird, er war ja immer sooo nett zu den Nachbarn, das hätte sich niemand von ihm gedacht.

Mein zweites Lieblingswort, das für mich ein hohes Aggressionspotential birgt, ist „brav bleiben“.

Sie wollen in den Urlaub fahren oder erzählen einer Kollegin von einem bevorstehenden Date und sie sagt: „Brav bleiben!!!“ Gehts noch, als mehr oder weniger Klassenfrau, die sich ihren Urlaub selbst finanziert, selbst mit dem Auto stundenlang anreist und sich allein in einem 4-Stern Hotel die Zeit vertreiben kann, soll ich mit meinen 40+++ Jahren brav bleiben, wie auf einem Schulschikurs mit 12 Jahren? Oder sie verbringen einen netten Abend, der in einem spontanen One

Nightstand endet, ohne Fortsetzung und sie sollen brav bleiben! Nett, oder?

Zurück zur Geschichte:

Die Tage und Wochen vergingen, keine Reaktion, weder eine Antwort auf meine Emails noch meine SMS. Als sich mein Schmerz und meine Handlungsunfähigkeit in Wut verwandelten und ich diese Wut zuließ, erkannte ich zu meinem Erstaunen, dass nicht ich ein Problem hatte, sondern er. Dieser Mann hat sich selbst belogen, denn auf mental starke, selbständige Frauen zu stehen und sie zu mögen, heißt noch lange nicht, mit ihnen etwas anfangen zu können, schon gar keine echte, aufrichtige Beziehung mit ihnen beginnen bzw. zu führen. Ich unterlag der Illusion, dass wir unsere unterschiedlichen Stärken vereinen hätten

können, aber stattdessen fürchtete er sich davor und dann fiel es mir wie Schuppen aus den Haaren, dass ER gar nicht so stark war und damit war es für mich im Großen und Ganzen vorbei.

Aber als in meinem Stolz gekränkte und verletzte Frau konnte ich das so nicht stehen lassen, frau ist sich zumindest selber einen fulminanten Schlussauftritt wert. Ich setzte mich daher Wochen später um 21 Uhr mit *Jeans, UGG Boots, Hoodie* und Haargummi ins Auto, fuhr die paar Kilometer zu ihm und läutete Sturm. Das Einzige, was ich im Nachhinein ein wenig bereute, war, dass ich mich nicht aufgebrezelt und aufgestyliet dort blicken habe lassen, damit dieser Waschlappen allein optisch einen Schock kriegen und never vergessen würde, was er an mir verpasst hat. Das zweite, das ich in den

vorher abgeschaubten Tankdeckel seines *Rolls Royce* eine brennende Zigarette hineinwerfen hätte sollen, was ich aber aufgrund der Tatsache, dass dieser nicht nur versperrt war und ich ausgebildete Juristin bin, im Hinblick auf die strafrechtlichen Folgen wieder verwarf.

Er tat zuerst so, als ob er mich nicht erkannte, aber ließ mich dann doch mit erstarrten, verkniffenen Gesichtszügen ins Haus. Ich fragte ihn, immer noch mit dem 10 %igen Wunschdenken eines Missverständnisses im Hinterkopf, was dieser Scheiß sollte. ER: „Du hast mir doch schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr gewünscht!!!!“ Hallo Regie, bin ich jetzt im falschen Film gelandet??? Ich fragte: Das wars?? ER : „Ja ...“

Mein Masseur Peter ist ein schlaues Kerlchen und pflegt immer zu sagen, egal, was

du über einen Mann Negatives sagst, sag zum Schluss immer etwas Positives, zum Beispiel: Er hatte ja schöne weiße Socken.

Das Positive an der Geschichte aus heutiger Sicht ist der Ausspruch, den der Herr öfters gemacht hatte, als er sagte: „Irgendwann in deinem Leben wird alles eine Anekdote!“

Stimmt 100 pro, denn heute ist ER eine Anekdote geworden ...

Fazit dieser Geschichte ist, und da werden sich viele selbstständige Frauen unter Umständen wiedererkennen, dass in der heutigen Gesellschaft Frauen im Leben ihren Mann stehen können, sich von ihrem schwer erarbeiteten Lohn alleine Reisen leisten, eine Designertasche oder Schmuck kaufen können, aber weil sie stark sind, und

das nach außen vermitteln, bleiben sie beziehungsmäßig meist entbehrlich, weil ihre Stärken Männern Angst machen, auch wenn die es nicht zugeben würden.

Ich glaube nicht an Zufälle, denn jedes Mal, wenn eine Liebesgeschichte den Bach hinuntergegangen ist, habe ich einen bestimmten Song im Radio gehört: U2 „*I still haven't found, what I'm looking for*“, und so war es auch diesmal.